Menschliche miniaturen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

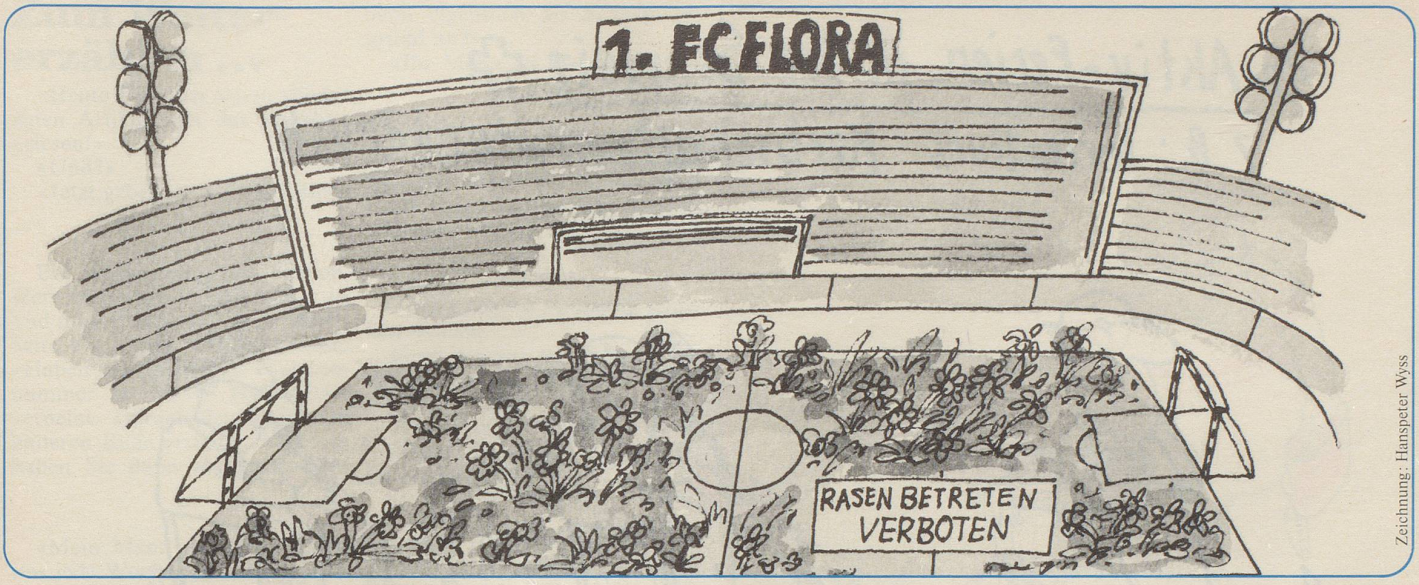
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Zeichnung: Hanspeter Wyss

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Der Blinde

Als sie dem Blinden etwas abkaufen will, räumt er, bevor er läutet, mit dem Stock die Marmeln vor der Haustür weg.

Er übersieht keine.

menschliche miniaturen

erstaunlich

zum zeitvertreib
und weil er freude daran hatte,
schrieb er kurze gedichte,
die seine frau eines tages,
ohne sein wissen,
dem kulturkritiker einer tageszeitung schickte. –
vier wochen später
erschien eine besprechung.
einfach verblüffend, diese erstlingsgedichte,
stand da geschrieben.
wie hintergründig,
treffend
und poesievoll!
er lachte nur und sagte:
erstaunlich, was der kritiker
alles herausgefunden hat.
darauf wäre ich nie gekommen.

hannes e. müller

Ein unmöglicher Zwitter

Der Emanzipation der Frau ist unsere Sprache nicht gewachsen; denn sie ist in manchen Fällen von der überwundenen «Herrschaft» des Mannes geprägt. Bei der spachlichen Betonung der Gleichberechtigung kann man freilich die Sprache auch unnötig belasten, so wenn man nun glaubt, man dürfe nicht mehr sagen «die Stimmbürger Zürichs haben über eine Verkehrsvorlage abzustimmen», sondern es gehöre sich, dass man sage «die Stimmbürgerinnen und die Stimmbürger Zürichs haben ...», und man müsse nun schreiben «die Schweizerinnen und Schweizer stehen vor einer Abstimmung». Wenn wir von Stimmbürgern reden, so verstehen wir heute doch die Stimmberechtigten beider Geschlechter darunter, so wie wir unter dem Begriff «Schweizer» Männlein und Weiblein zusammenfassen. Es ist ja auch den konsequentesten Frauenrechtlerinnen noch nicht eingefallen, vom «Schweizerinnen- und Schweizervolk» zu reden: sie lassen es noch beim «Schweizervolk» bewenden, selbst wenn sie den Frauen beibringen wollen, wenn von Frauen die Rede sei, dürfe «frau» nicht mehr von «man» sprechen, sondern konsequent sei «frau»: also «frau kauft ein bei Pelz-Müller» und nicht etwa «man kauft ein ...»

Wenn aber ein Ausdruck zur Emanzipation reif ist, dann sicher die «Damenmannschaft», ein unmöglicher Zwitter, der sich in der Sportsprache immer noch behauptet. Warum sollen Damen eine Mannschaft bilden? Würde eine Damenschaft nicht ernst genommen?

EN

Neues zum Badestrandalieren

Der Bikinix
Die Wegwerfhaut
Die Zeltplatzangst

Hans Haëm

Natürlich lauern an der grossen Grün 80 auch ein paar Gefahren.

Feuchtgebiete!